

Geleitwort

Das in sozialpädagogischen Diskursen wenig reflektierte „Verhältnis von Emotionen und professionellem Handeln“ markiert einen neuen Schwerpunkt für professionstheoretische Auseinandersetzungen. Damit ist die Herausforderung verbunden durch empirische Analysen professionellen Handelns in den konkreten Praxiszusammenhängen der Kinder- und Jugendhilfe – hier in Wohngruppen der Heimerziehung – Ergebnisse und Einsichten zu formulieren, die das professionelle und fachpolitische Selbstverständnis der Sozialen Arbeit erweitern.

In der ethnographischen Studie von Carsten Schröder werden unterschiedliche Systematisierungen des Verhältnisses von Emotionen und professionellem Handeln in der Sozialen Arbeit untersucht. Er verortet die Thematik in sozialpädagogischen Diskurszusammenhängen entlang der „Dialektik von Sozialisation und Subjektivität“ und den damit verbundenen analytischen Kategorialisierungen von Anerkennung, Interaktion und Beziehung. Vor dem Hintergrund der Annahme, dass es „im beruflichen Alltag nicht selten Situationen (gibt), in denen Fachkräfte ihre eigenen Emotionen wie Wut, Ärger, Angst gegenüber den Nutzer*innen unterdrücken, sodass die Professionellen ein anderes Gefühl zeigen als das, was sie gerade fühlen“ konnten professionelle Handlungen mittels empirischer Analysen „entschleiert“ werden. Durch seinen ethnographischen Zugang wird sichtbar, wie die alltäglichen Situationen, institutionellen Strukturen und organisationellen Regularien dazu beitragen, dass bei der Bewältigung und Bearbeitung professioneller Aufgabenstellungen Emotionen „ausgedrückt“ oder „unterdrückt“ werden. Leitmotivisch steht die Bearbeitung zweier Fragenkomplexe im Mittelpunkt, um den professionellen Umgang mit den eigenen und fremden Gefühlen in der retrospektiven Bezugnahme auf die Interaktionsverhältnisse sowie die Organisation und Struktur von professionellen Praktiken der Emotionsarbeit im Alltagsleben der beteiligten Wohngruppen zu analysieren und zu reflektieren.

Trotz dieser enormen Komplexität des Untersuchungsgegenstandes ist es Carsten Schröder gelungen eine fundierte Problemsensibilisierung in Relation zur eigenen Suchfrage vorzunehmen, die theoretisch und methodisch, analytisch und

substanziell eine intensive und kontroverse Diskussion um „Emotionsarbeit“ in der Sozialen Arbeit ermöglicht.

Die hier vorgelegte sehr gut begründete und differenzierte Hinterfragung bestehender Praxisrationalitäten und inkonsistenter institutioneller Anforderungen, ambivalenter Machtperspektiven, ethischer, kultureller und politischer Interessen praktisch Handelnder in der Sozialen Arbeit wird wissenschaftlichen Ansprüchen voll gerecht. Dies zeigt sich sowohl in der intensiven Aufarbeitung des empirischen Materials als auch in den damit verbundenen analytisch weiterführenden Theoretisierungen zur Emotionsarbeit – im Sinne einer „professionellen Kultivierung“ von Emotionen. Damit leistet Carsten Schröder einen wichtigen Beitrag für eine nachdrücklich gebotene kritische Betrachtung von Verortungscoalitionen in den Bewältigungs- und Deutungsmustern moderner Sozialarbeit.

Rita Braches-Chyrek

Emotionen und professionelles Handeln in der Sozialen
Arbeit

Eine Ethnographie der Emotionsarbeit im
Handlungsfeld der Heimerziehung

Schröder, C.

2017, XI, 285 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-18221-2